

Zeitschrift: Schweizer Monat : die Autorenzeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur
Band: 99 (2019)
Heft: 1067

Vorwort: Editorial
Autor: Wiederstein, Michael

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Editorial

«Es scheint fast ein Gesetz der menschlichen Natur zu sein, dass es leichter ist, sich auf ein negatives Programm [...] als auf eine positive Aufgabe zu einigen.»

Friedrich August von Hayek: Der Weg zur Knechtschaft



Michael
Wiederstein
Chefredaktor

Als wir im Herbst des vergangenen Jahres damit begannen, das Dossier dieser Ausgabe zu planen, war die «grüne Welle» noch nicht in die Schweizer Politik geschwappt, die FDP noch nicht für ihr Klimaschutz-Hin-und-Her kritisiert worden – selbst die Schülerinnen und Schüler sassen freitags noch in ihren Klassenzimmern. Uns war damals aufgefallen, dass sich im liberalen Lager ein erstaunlicher Bewusstseinswandel vollzog. Ob bei libertär gesinnten Silicon-Valley-Investoren oder bei linksliberalen Bohémiens in Zürcher Vegi-Restaurants: Ökologie, namentlich die Bewältigung des Klimawandels, wurde plötzlich sogar dort, wo das Thema bislang ganz gern mit dem Hinweis auf die effizienteste Art der Ressourcenallokation – freie Märkte – ausgeklammert wurde, plötzlich zum Gegenstand hitziger Diskussionen, die sich zusehends vom Theoretischen ins Unternehmerisch-Praktische verschoben.

Wieso, fragten wir uns, hat das eigentlich so lange gedauert? Damit unsichtbare Hände ihre nützliche Arbeit tun können, muss sich doch zuerst irgendwer die (sichtbaren) Hände schmutzig machen, oder? Anders als in linksgrünen Kreisen war also nicht von «Mehr Verboten! Mehr Verzicht» die Rede, sondern von Innovation. Die Diskussionen legten den Grundstein für neue Allianzen aus den Bereichen Forschung, Technik und Unternehmertum – mit hin für eine Intensivierung der Suche nach ganz konkreten, marktfähigen Lösungen für real existierende ökologische (und damit verbunden: gesellschaftliche) Probleme. In unserem Dossier zur Zukunft der Ernährungswirtschaft (S. 48), die heute für fast einen Drittel der weltweiten CO₂-Emissionen (2050: zwei Drittel) verantwortlich ist, stellen wir einige dieser Projekte vor und erinnern daran, dass Marktwirtschaft und Nachhaltigkeit sich nicht ausschliessen – ganz im Gegenteil! Aber man muss eben *machen*, nicht nur darüber reden.

Ans Herz lege ich Ihnen auch unsere Titelgeschichte mit dem Evolutionsbiologen und Pulitzerpreisträger Jared Diamond, die in diesem Sinne schon vorgreift. Diamond vertritt die These, dass der entscheidende Schritt der Menschheit, der Übergang zu landwirtschaftlich-produzierenden Gesellschaften, vor allem klimatisch und geografisch (nicht: kulturell) bedingt war und Europa dabei die beste Ausgangslage von allen hatte, ja bis heute hat. Ronnie Grob hat sich mit dem weitgereisten Forscher unterhalten und ihn zum sinnvollen Umgang mit Krisensituationen befragt (ab S. 22).

Verpassen sollten Sie auch nicht die Debattenbeiträge von Katharina Meredith (Reaktion auf unser Staat-und-Kirche-Dossier im April, S. 30) und Rudolf Wehrli (Ergänzung unseres Ungleichheitsschwerpunkts im Mai-Heft, S. 27). Und wenn Sie dann noch Zeit haben, engagieren Sie sich im Milizsystem! Oder lesen Sie immerhin den Schwerpunkt darüber! ◀